

6. Filialgeneration dar. Der Erbgang war eindeutig dominant. Die Fragen nach der Entstehung und den patho-physiologischen Zusammenhängen werden nur gestreift. *Stutte* (Tübingen).^o

Körbler, Juraj: Zur Frage der Vererbung und der Kontagiosität bei Krebs. (*Staatl. Radiuminst., Zagreb.*) *Z. Krebsforsch.* **47**, 84—90 (1937).

Verf. vertritt die Ansicht, daß bisher bei den Untersuchungen über das Entstehen des Krebses die Bedeutung der Erblichkeit nicht genügend beachtet und die Möglichkeit einer Übertragung von Mensch zu Mensch zu Unrecht abgelehnt worden sei. Nach seinen eigenen Beobachtungen an den von ihm seit 1931 behandelten 3200 Krebsfällen sei die Zahl der Kranken, bei denen erbliche Belastung vorzuliegen scheine, ebenso groß wie die Zahl derer, bei denen starker Verdacht auf Ansteckung bestehe. In manchen Familien vererbe sich unzweifelhaft die Bereitschaft bestimmter Organe zur Carcinomentwicklung. Wichtig wäre in jedem Falle, wo Verdacht auf Vererbung vorliege, festzustellen, ob die Befallenen zusammen oder getrennt gelebt haben. Die Übertragung einer bösartigen Geschwulst von einem Organismus auf den anderen scheine nur möglich, wenn bestimmte erbbiologische Bedingungen erfüllt seien, wie es am ehesten bei nahen Verwandten möglich sein könne. *Haubold* (Berlin).^o

Anatomie. Histologie. (Mikroskopische Technik.) Entwicklungsgeschichte.

Physiologie.

Veau, Victor: Hasenscharten menschlicher Keimlinge auf der Stufe 21—23 mm S. St. L. *Z. Anat.* **108**, 459—493 (1938).

Auf Grund eigener Untersuchungen der Keimlinge von Hoepke-Maurer und Hochstetter, embryologischer Studien und der klinischen Erfahrung an 1220 selbstoperierten Hasenscharten lehnt Veau die klassische Lehre von den verwachsenden Gesichtsfortsätzen ab und erklärt nach der Annahme von Fleischmann ihre Entstehung durch das Bestehenbleiben der Epithelialmauer, die normalerweise auf der Stufe von 10—12 mm zerstört und durch Mesoderm ersetzt wird, während die Gaumenspalten, die sich im Gegensatz zu jenen nach der Geburt noch verengen, eine Entwicklungshemmung der Gewölbefalten sei, die sich nicht miteinander vereinigt haben. Das einzige, was die beiden Mißbildungen gemeinsam haben, ist demnach ihr gleichzeitiges Vorkommen bei schweren Fällen: auf 100 Hasenscharten kommen 60,3 mit Gaumenspalten, auf 100 Gaumenspalten 48,4 mit Hasenscharten. Das Einreißen von Brücken nach der Geburt, das 1mal genauestens beobachtet werden konnte, weist u. a. darauf hin, daß es sich hierbei nicht um Spontanheilungen („Nachbildungsvorgang“) handelt. *Abegg* (Zürich).^o

Kouwenaar, W.: Über die Form der roten Blutkörperchen und über Elliptocytosis. (*Path. Laborat., Medan-Sumatra.*) *Geneesk. Tijdschr. Nederl.-Indië* **1938**, 827—840 u. engl. Zusammenfassung 839—840 [Holländisch].

Verf. schildert die Elliptocytose bei einem Javaner und einer Batak-Frau. Die elliptischen Blutkörperchen waren etwas schwerer und gegen Salzlösungen widerstandsfähiger als die runden Blutkörperchen. Durch äußere Einflüsse erfuhr ihre Form keine Veränderung. Bei 15 untersuchten Familienmitgliedern der Batak-Frau wurde 14mal Elliptocytose festgestellt. Weiter wurde bei gesunden Europäern und Javanern der Exzentrizitätskoeffizient der roten Blutkörperchen bestimmt und mit dem bei der Familie mit hereditärer Elliptocytose gefundenen verglichen. Während bei jenen beiden Gruppen kein Unterschied ersichtlich war, wich der Exzentrizitätskoeffizient bei der genannten Familie stark von der Norm ab. *Ganter* (Wormditt).

Garau, Bruno: Formula anatomica e istofunzionale della tiroide nelle varie epoche della vita. (Rilievi sulla ghiandola cagliaritana.) (Anatomische und histofunktionelle Formen der Schilddrüse in verschiedenen Lebensaltern. [Erhebungen an Drüsen aus Cagliari].) (*Istit. di Anat. Pat., Univ., Cagliari.*) *Endocrinologia* **13**, 103—145 (1938).

Auf Grund der histologischen Untersuchung von etwa 50 Schilddrüsen von Personen

verschiedenen Alters (Geburt-Senium) aus der Gegend von Cagliari kommt Verf. zu folgenden Ergebnissen: Die Kurve des Schilddrüsengewichtes steigt kontinuierlich von der Geburt an bis zum Alter von 20—25 Jahren. Das Durchschnittsgewicht beträgt 20,33 g, mit Schwankungen nach unten und oben. Im Erwachsenenalter, ferner präsenil und senil sind die Schwankungen der Gewichtskurve nach oben häufiger. Vom 60. Lebensjahr ab ist eine Tendenz zur Gewichtsabnahme zu beobachten. Die Schilddrüse des Neugeborenen und der Feten ist parenchymatös-follikulär. Im Lauf des Lebens treten Veränderungen in bezug auf die Weite der Follikel und Bläschen sowie im Verhalten des Kolloids auf. Dabei ist der Unterschied zu erwähnen, den Verf. zwischen Follikel, als zellreichem, und Bläschen, als kolloidalem Gebilde, macht. In der Kindheit findet er einen parenchymatös-makro-utrikulären Typ, später geht dieser über in einen mittel-mikro-utrikulär-follikulären Typ, beim Erwachsenen in den mittel-utrikulären, kolloidreichen, präsenil und senil durch Zunahme des Bindegewebes in einen fibrösen, mittel-mikro-utrikulären Typ. Als Durchschnittszahlen für die Größen der Utriculi wird angegeben: Makro-utrikulärer Typ: 472 μ , mittel-utrikulärer: 162 μ , mikro-utrikulärer: 36,5 μ . Bei den infantilen Schilddrüsen scheinen die weiblichen eher und stärker den bläschenförmigen (utrikulären Typ) anzunehmen, als die männlichen. Das Durchschnittsgewicht der männlichen Schilddrüsen ist höher als das der weiblichen. Auch in präsenilen und senilen Schilddrüsen fand sich ab und zu das Bild der Hyperaktivität. Das Kolloid jugendlicher Schilddrüsen ist dünn, granuliert und enthält Bläschen, es nimmt bei Mallory-Färbung besonders das Azur an; je älter die Schilddrüsen sind, um so mehr wird das Kolloid dicht, glasartig, und färbt sich orange nach Mallory. Bachmann (Leipzig).^{oo}

Benecke, Erich: Über Resorption und Speicherung im fetalen Organismus! (Untersuchungen an Hand der Vitalfärbung.) (*Path. Inst., Univ. Greifswald u. Rostock.*) Beitr. path. Anat. 100, 515—559 (1938).

Mit Hilfe von Trypanblauinjektionen in die Embryonalhüllen und in den fetalen Organismus selbst werden verschiedene Schlüsse über Stofftransport und -verteilung im Fetus gezogen. Als Versuchstiere wurden tragende Meerschweinchen verwandt. Bei Injektionen in den Dottersack wird der Farbstoff vor allem zunächst in den Zottenepithelien des Dottersackes gespeichert. Bereits nach einer Stunde ist das Trypanblau aber in den Fetus übergegangen. Dabei kommt sicherlich auch noch der direkte Durchtritt durch die Dottersackgefäße in Frage. Bei der intraamnialen Farbstoffinjektion tritt eine Speicherung im Epithel des Amnions auf; außerdem findet eine Diffusion in das animale Stroma hinein statt. Es erfolgt dann in den Histiocyten eine granuläre Speicherung. Auch hier ist Trypanblau wie nach subcutaner Injektion ungefähr nach einer Stunde in der Blutbahn des Fetus nachzuweisen. Durch den Transport im Blut wird der Farbstoff in den ersten 3 Stunden im histiocytären Apparat granulär gespeichert. Nach 6 Stunden beginnt die Speicherung — wenigstens bei den älteren Embryonen — in gewissen Bezirken des reticuloendothelialen Systems. Auch beim Fetus besteht eine deutliche Blut-Liquor- und eine Blut-Hirn-Schranke. Durch Leber, Nieren und Dickdarm wird das Trypanblau ausgeschieden. (Allerdings kann man nicht den metachromatischen, „ins Rotviolette“ umgeschlagenen Farbton des Trypanblaus auf die evtl. Alkaleszenz von Harn, Galle und Dickdarminhalt zurückführen, wie dies Verf. tut. Ref.) M. Gersch (Leipzig).^o

Ley, Lothar: Über die Menarche der Frau und ihre Beziehungen zur Pigmentation. Untersuchungen an Schulkinder der Stadt Mainz. (*Hess. Hebammenlehranst. u. Frauenklinik., Mainz.*) Arch. Gynäk. 165, 489—503 (1938).

Feststellungen des Menarchealters an Kindern der Mainzer Schulen. Von fast 3000 Kindern waren zur Zeit der Untersuchungen 57,333% bereits menstruiert, während 42,6% noch nicht in das geschlechtsreife Alter eingetreten waren. Jenseits eines Alters von 15 Jahren und 10 Monaten waren alle Mädchen menstruiert, während die frühesten Menstruationen im 11. Lebensjahre (4 Fälle) festgestellt wurden. Als Durchschnittsalter der ersten Menstruation ergibt sich $13,26 \pm 0,0828$ Jahre, das sich bei Weglassen der 4 im 11. Lebensjahre Menstruierten auf 13,274 erhöht. Es wurde versucht, den Zusammenhang zwischen Menarche und Pigmentation festzustellen, jedoch ergab sich bei der Haarfarbe kein statistisch gesicherter Unterschied, da die Blondinen mit $13,135 \pm 0,1077$, die Brünetten mit $13,220 \pm 0,13404$ und die Schwarzen mit $13,355 \pm 0,7521$ Jahren in das geschlechtsreife Alter eintraten. Der dreifache mittlere

Fehler zeigt, daß es sich nicht um echte Differenzen handeln kann. Dagegen ist der Unterschied zwischen Helläugigen und Dunkeläugigen, wobei die Helläugigen mit $13,135 \pm 0,10497$ und die Dunkeläugigen mit $13,403 \pm 0,12801$ zum erstenmal menstruierten, als statistisch gesichert anzusehen. Es wurde dann eine weitere Aufteilung nach der Kombination von Haut- und Augenfarbe versucht. Auch hierbei ergab sich nur ein so kleiner Unterschied, daß eine statistische Sicherheit nicht erreicht wurde. Die hellen Komplexionen waren etwas später menstruiert als die dunklen, im Gegensatz zu den für Haar- und Augenfarbe gesonderten Feststellungen. Schließlich wird noch der Versuch gemacht, auch die Haar- und Augenfarbe der Eltern bei der Untersuchung zu berücksichtigen. Die einzelnen Gruppen werden dabei so klein, daß die Unterschiede nicht mehr verwertbar sind. Immerhin glaubt sich Verf. berechtigt anzunehmen, daß die statistisch gesicherten Unterschiede zwischen Hell- und Dunkeläugigen dahin gedeutet werden müssen, daß die Iripigmentierung Ausdruck eines tiefergehenden Unterschiedes, den er in der Rassenzugehörigkeit sucht, ist, wodurch auch die sich widersprechenden Angaben über die Menarche bei verschiedener Komplexion zum Teil erklärt werden.

Frommolt (Halle a. d. S.).^{oo}

Pathologische Anatomie (Sektionstechnik) und Physiologie.

Schönberg, Hildegard: Über Hemmungsbildungen. (*Städt. Prosektur, Kaiser u. Kaiserin Friedrich-Kinderkranken- u. Krankenh., Berlin-Weißensee.*) Frankf. Z. Path. 52, 125—139 (1938).

Kurze Berichterstattung über die unter insgesamt 1000 Sektionen der letzten 2 $\frac{1}{2}$ Jahre angefallenen 54 Hemmungsmißbildungen mit kurzen Bemerkungen zu ihrer formalen Genese. Die Mißbildungen des Herzens überwiegen mit 21 Fällen bei weitem; die übrigen Beobachtungen verteilen sich auf Hemmungsmißbildungen im Bereich des Verdauungstractus (14), des Gehirns (9), der Atmungsorgane und des Urogenitalsystems.

Ulrich (Essen).^{oo}

Scheid, Paul: Mißbildung des Trachealskeletes und der linken Arteria pulmonalis mit Erstickungstod bei 7 Monate altem Kind. (*Senckenberg. Path. Inst., Univ. Frankfurt a. M.*) Frankf. Z. Path. 52, 114—124 (1938).

Kasuistische Mitteilung einer Mißbildung der Trachea und Art. pulmonalis bei einem 7 Monate alten Kind. Die Trachea zeigte 23 vollkommen geschlossene Knorpelringe. Nur am 24. Trachealring war eine schmale Pars membranacea vorhanden. Der linke Ast der Art. pulmonalis schlang sich abnormerweise hakenförmig um die Trachea in $\frac{3}{4}$ ihres Umfanges oberhalb der Bifurkation. Diese Mißbildungen nebst einer Tracheitis und spastischen Bronchitis hatten zahlreiche Erstickungsanfälle hervorgerufen, denen das Kind schließlich erlegen ist. Infolge der Bronchialkrämpfe war eine exzentrische Hypertrophie der Bronchien (Erweiterung und Muskelhypertrophie) zustande gekommen. Die Mißbildung muß in einer frühen fetalen Entwicklungsstufe durch ein Mißverhältnis der Lagebeziehungen zwischen Pulmonalanlage einerseits, Kiemenbogenarterie und primären Lungenarterien andererseits entstanden sein.

Schrader (Halle a. d. S.).

Musger, A.: Experimenteller Beitrag zur Frage der Entstehung der Striae cutis distensae (atrophicae). (*18. Tag. d. Dtsch. Dermatol. Ges., Stuttgart, Sitzg. v. 18.—21. IX. 1937.*) Arch. f. Dermat. 177, 233—235 (1938).

Die Entstehung der Striae wird nicht einheitlich erklärt. Die einen Autoren nehmen neben rein mechanischen Einflüssen auch toxische an. Andere wieder glauben an ein Zusammenwirken verschiedener Faktoren konstitutioneller, toxischer und mechanischer Art. Einige frühere Beobachtungen lassen eine maßgebliche Beteiligung der Nebennierenrinde im Sinne einer Hyperfunktion vermuten. Verf. unternahm deshalb Versuche mit dem adrenalinfreien Lipoidauszug der Nebennierenrinde, dem Cortin, das bei endokrinbelasteten Versuchspersonen intracutan und subcutan injiziert wurde. Es gelang dabei, Hautveränderungen zu erzeugen, unter denen ein mehr oder weniger vollständiger Schwund des elastischen Gewebes besonders auffiel. Diese Ergebnisse, die jedoch nur zweimal unter 9 Versuchspersonen einwandfrei erzielt wurden, bestärken